

Giftpflanzen im Hobbygarten ?

Giftpflanzen 1: Grundsätzliche Bemerkungen

Schon das gesprochene oder geschriebene Wort „Giftpflanzen“ ruft bei den meisten Menschen sofort ein gewisses Unbehagen hervor, weil wir den Begriff „Gift“ allgemein mit etwas Bösem, wie Hinterlist, Verbrechen, Krankheit, Tod verbinden. Bereits als Kinder haben wir dieses Verhalten durch das Märchen „Schneewittchen“ angenommen. Trotzdem ist für uns Hobbygärtner der Umgang mit Giftpflanzen im Sinne der Pharmakologie meist wenig spektakulär. Bei sorglosem Umgang sind sie jedoch lebensgefährlich, besonders für Kinder. Auch das ist uns allen bekannt.

Als Giftpflanzen bezeichnen die Pharmakologen alle Pflanzen, die überhaupt chemische Stoffe enthalten, welche für den Menschen gesundheitsschädlich sind. Solche Vergiftungen können Reizungen der Haut bzw. Schleimhäute, Erbrechen, Schmerzen, Lähmungen und andere Symptome hervorrufen, die im allerschlimmsten Fall sogar tödlich enden. Das klingt zunächst einfach und überzeugend. Allerdings gilt dazu noch heute ein Wort von dem berühmten Pionier der modernen Medizin, PARACELSIUS (1493 – 1541): „Die Dosis macht, dass ein Ding Gift ist.“ Angedeutet, ohne es weiter zu vertiefen sei nur, dass sehr viele der Pflanzengifte auch in der Medizin, schon seit es Menschen gibt, zu Heilzwecken eingesetzt werden. Selbst aus der Tierwelt sind solche Beispiele bekannt. zu Heilzwecken eingesetzt Pflanzen sind also für uns mehrfach bedeutsam und die Bezeichnung „Giftpflanze“ darf keinerlei Abwertung sein, sondern soll lediglich auf Inhaltsstoffe hinweisen.

Schwierig wird es nun für uns Hobbygärtner dadurch, dass das auch für viele Pflanzen zutrifft, die wir als Zierpflanzen hegen und pflegen, wie Christrose, Eisenhut oder Maiglöckchen. Andere Pflanzen kultivieren wir als Gemüse oder Obst und essen sie täglich. Als Beispiele dafür seien zunächst genannt: Bei der **Kartoffel** und bei anderen der Pflanzenfamilie „Nachtschattengewächse“ (botanischer Name „Solanaceae“) enthalten die echten Früchte, nämlich die grünen „Beeren“, die sich bei vielen Sorten aus den Blüten entwickeln sowie alle anderen grünen Pflanzenteile, das giftige Solanin. Die Samenkern von **Kern- und Steinobst** enthalten das giftige Amygdalin, chemisch verwandt mit der Blausäure, uns allen aber bestens bekannt als der Geschmack von bitteren Mandeln. In Notzeiten wurden deshalb die Kerne von Pflaumen als Ersatz für bittere Mandeln sehr geschätzt. Das mühsame Entkernen nahm man gern in Kauf. Selbst der Genuss von unreifen **Stachelbeeren** in größeren Mengen und danach reichlich Wasser getrunken, kann, wie ich leider selbst bei einer 8-jährigen Schulkameradin erleben musste, zum Tode führen.

Die Verwendung von giftigen Zierpflanzen sollte natürlich ausschließlich als Pflanzung für den **Blumenschmuck im Garten** erfolgen. Der Schnitt als Blumenschmuck für Wohnungen verbietet sich eigentlich von selbst!

Im Zuge von Pflegemaßnahmen abgeschnittene Pflanzenteile von giftigen Zierpflanzen dürfen ohne Bedenken auf den **Kompost** im Garten gebracht werden. Die Giftstoffe als organische Substanzen werden während der Verrottung von den Mikroorganismen zersetzt. Sie würden selbst bei einer Gründüngung von den Pflanzen nicht als Gift aufgenommen und wieder gespeichert werden!

Bei der Kompostierung von Giftpflanzen sollten wir aber unbedingt beachten:

1. Handschuhe anziehen.
2. Die Pflanzenteile sehr klein schneiden, am besten häckseln (Rasenmäher).
3. Der Anteil von Giftpflanzen soll nur sehr gering gehalten werden.

Zum **Anteil von Giftpflanzen im Gartenkompost** liegen scheinbar keine wissenschaftlichen Untersuchungen vor. FLORA GARTEN (Webseite) rät lediglich „Giftige Pflanzenteile sollten dennoch im Kompost einen weitaus geringeren Anteil als ungiftiges Rottegut ausmachen“. Deshalb halte ich es für angemessen, bei krautigen Pflanzenteilen je m³ maximal 5%, und bei Häckselgut von Ziergehölzen je m³ maximal 2% einzusetzen. Das entspricht 50 bzw. 20 Liter, also etwa 5 bzw. 2 Eimer mit 10 Liter Fassungsvermögen. Damit lehne ich mich an das an, was ich für den Einsatz von Häcksel aus Baumschnitt gelernt habe: maximal 20 Liter je m³ Kompost. Sollte tatsächlich mehr Frischgut von Giftpflanzen angefallen sein, als auf den Kompost gegeben werden darf, ist die beste Lösung der Transport zu einer Großanlage für Kompostierung.

ie kann man einer Gefahr durch Giftpflanzen vorbeugen?

Im Umgang mit Giftpflanzen ist bei unserer Hobbygärtnerei zwar Vorsicht geboten. Überängstlich muss man jedoch nicht sein, und Hektik ist ebenfalls unangebracht. Stattdessen sollten wir besonnen und sachgerecht mit diesen Pflanzen umgehen. Das bedeutet für uns selbst und unsere Familie zu allererst, solche Pflanzen nicht direkt anzufassen, sondern nur im Notfall, und dann auch nur mit Handschuh.

Kenntnis des Pflanzenbestandes im eigenen Garten ist natürlich der erste Schritt zu einer wirksamen Vorbeuge. Über unbekannte Pflanzen sollte man sich im ureigensten Interesse Gewissheit verschaffen. Fachliteratur, notfalls aus einer Leihbibliothek, ist dabei sehr hilfreich.

Kindern sollte man von frühester Kindheit an immer wieder einschärfen, nur die Pflanzen in den Mund zu nehmen, die ihnen von erwachsenen Familienangehörigen oder zuverlässigen Bekannten gegeben werden. Kinder müssen auch lernen, **nicht alle** Pflanzen anzufassen. Das gilt natürlich auch außerhalb des Gartens!

Die sicherste Methode ist allerdings die Radikalmaßnahme: solange die Kinder noch nicht verständlich genug sind, verzichtet man im Garten auf gefährliche Pflanzen und setzt sie erst, wenn sich der Kinderwunsch erfüllt hat und weitere Kinder nicht mehr geplant sind. Je länger man damit warten kann, desto sicherer ist es für die Kinder und um so beruhigender für die Eltern. Als besonders gefährdet gelten das Krabbel- und das Lauflernalter, wenn die Kinder die Welt mit dem Mund entdecken. In dieser Entwicklungsphase darf man Kinder im wahrsten Sinne des Wortes keine Sekunde aus den Augen lassen! Es sei an dieser Stelle gleichzeitig an Wasserstellen erinnert!

Stellen sich dann doch noch Nachzügler ein, muss man natürlich abwägen, wie jetzt unter den neuen Bedingungen die höchste Sicherheit für den Nachwuchs der Familie erreicht werden kann. Vielleicht findet man sogar eine Lösung, wie nicht gleich gerodet und heraus gerissen werden muss.

Als Erste- Hilfe- Maßnahmen empfehlen uns die Mediziner:

Gereizte Haut oder Augen mit Wasser (lauwarm) spülen.

Pflanzenreste aus dem Mund zur ärztlichen Beurteilung aufheben, Mund ausspülen mit Wasser oder Tee – aber nicht einflößen.

Schnellstmögliche telefonische Rücksprache mit dem Haus- oder Notarzt.

Medizinische Kohle 1 g je kg Lebendgewicht des Patienten verabreichen.
Medizinische Kohle sollte sich deshalb in jedem Erste- Hilfe- Kasten befinden.

Unverzögliche Vorstellung beim Hausarzt.

Welche Pflanzen sind besonders gefährlich?

Sehr viele unserer Blumen enthalten Giftstoffe, meist sogar mehrere. So gibt es zunächst solche mit Giften in nur geringem Anteil. Aus der Fülle solcher Blumen seien einige genannt, ohne die man sich den Garten nicht recht vorstellen möchte (Lexikon der Pflanzen- und Tiergifte):

| Deutscher Name | Botanischer Name | enthält beispielsweise |
|-----------------------|------------------------------|------------------------|
| Akelei | <i>Aquilegia vulgaris</i> | Blausäureglykosid |
| Jelängerjelier | <i>Lonicera caprifolium</i> | Cyanogene Glykoside |
| Japanische Zierquitte | <i>Chaenomeles japonica</i> | Cyanogene Glykoside |
| Leberblümchen | <i>Hepatica nobilis</i> | Protoanemonin |
| Pfingstrose | <i>Paeonia officinalis</i> | Peregrinin |
| Tulpe | <i>Tulipa gesnerana</i> | Tulipin |
| Winteraster | <i>Chrysanthemum vulgare</i> | Thujon |
| Zaunwinde | <i>Calystegia sepium</i> | Harzglykosid |

Diese Pflanzen und weitere enthalten Gifte nur in einer solch geringen Konzentration, dass sie bei gewissenhaftem Umgang (auch ohne Handschuhe!) für uns keine Gefahr darstellen.

Deshalb sollten wir nicht blindlings heraus reißen, wenn uns nur bekannt wird, dass eine Pflanze Gift enthält, aber keine näheren Einzelheiten dazu. Dann muss zuerst erkundet werden, wie gesundheitsschädlich diese Pflanze tatsächlich ist.

Die gesundheitsschädliche Wirkung tritt zudem auch sehr unterschiedlich auf:

| | | |
|-------------------------------------|------|---------------------|
| Mensch | oder | Tier |
| Erwachsener | oder | Kind |
| gesunder Mensch | oder | geschwächter Mensch |
| anfällig für einen bestimmten Stoff | oder | nicht anfällig. |

Die **Toxizität** (Giftigkeit) einer Pflanze ist wiederum von verschiedenen Faktoren abhängig und ist für den Arzt eine wichtige Voraussetzung zur Beurteilung einer Vergiftung:

Welche Giftart enthält die Pflanze in welcher Konzentration?

Welche Teile der Pflanze sind betroffen?

In welchem Reifegrad befindet sich die Pflanze?

In welchem Zustand, roh oder gekocht, wird die Pflanze verzehrt?

Wurde das Gift durch Erhitzen teilweise oder völlig zerstört?

Schließlich gilt: Die Dosis macht das Gift! Was heißt das aber für uns?

Dazu schreibt der Toxikologe DAUNDERER : „In Extremfällen kann auch eine schwach giftige Pflanze zu lebensbedrohlichen Vergiftungserscheinungen führen, wenn eine größere Menge ...aufgenommen wurde, und andererseits kann die Aufnahme hochgiftiger Pflanzenteile zu keinerlei Erscheinungen führen, wenn das Gift rechtzeitig entfernt wurde“.

In der Apotheken- Umschau werden 20 bei Hobbygärtnern beliebte Zierpflanzen aufgelistet, die aus medizinischer Sicht offensichtlich sehr gefährlich werden können.

Außerdem werden in einem Beitrag von der Aktion „Das sichere Haus“, Hamburg, 2011, sowie im Lexikon der Pflanzen- und Tiergifte S. 25 noch weitere solcher Pflanzen genannt.

Mit Kurzbeschreibung werden die in den angegebenen Beiträgen genannten Pflanzen als beliebt, aber giftig, in gesonderten Übersichten für Zierstauden und Blumenzwiebeln, Ziergehölze, Gemüse und Obst mit Erläuterungen zu den Giftstoffen Oxalsäure, Solanin und Amygdalin vorgestellt. Alle Angaben in den Kurzbeschreibungen zum Komplex Gift erfolgten nach dem „Lexikon der Pflanzen- und Tiergifte“ 1995 von DAUNDERER bzw. nach dem KOSMOS-Naturführer 2006 von HENSEL.

Die Bonitierung der Toxizität zu den in den Übersichten vorgestellten Pflanzen wird in dem Lexikon der Pflanzen- und Tiergifte wie folgt angegeben:

„wenig giftig“ = +,
„giftig“ = ++
„sehr giftig“ = +++.

Quellen:

- (1) DAUNDERER, M.: Lexikon der Pflanzen- und Tiergifte. Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg 1995).
- (2) Apotheken- Umschau. Ausgabe 15. September 2005 B S. 56: Gefährliche Schönheiten.
- (3) HENSEL, W.: Welche Giftpflanze ist das? KOSMOS- Naturführer. Franckh- Kosmos Verlags- GmbH & Co. KG, Stuttgart 2006.
- (4) v. d. WEIDEN, S.: Die zehn giftigsten Pflanzen aus deutschen Gärten. Aktion „Das sichere Haus“ Hamburg 2011, (Webseite).
- (5) STÄHLIN, A. (Giessen): Methodenbuch Band XII. Die Beurteilung der Futtermittel. Zweiter Teil. Neumann- Verlag, Radebeul und Berlin. 1957. S. 504 ff, 533 ff.

Dr. Manfred Willkommen, Frankfurt (Oder), 02.12